

Erfahrungsbericht

Mein Auslandssemester an der University of Sydney

Vorbereitung

Der erste Schritt zum Auslandssemester ist natürlich die Bewerbung an der FU beim Büro für Internationale Studierendenmobilität. Ich kann jedem, der noch überlegt, ob sich eine Bewerbung überhaupt lohnt, nur raten sich zu bewerben. Ich hatte bereits längere Zeit den Gedanken, ein Auslandssemester zu machen, allerdings nahm ich fälschlicherweise an, dass meine Chancen eh viel zu gering wären, für Australien oder gar meine Wunschuniversität, die University of Sydney (USyd), angenommen zu werden. Letztendlich probierte ich es einfach und wurde angenommen!

Für die Bewerbung sollte man allerdings im Hinterkopf behalten, dass durchaus ein wenig Zeit vergehen kann, bis man ein Empfehlungsschreiben eines Dozenten oder einen Termin für den Sprachtest erhält. Einige Zeit nach dem Einreichen meiner Bewerbung wurde ich zu einem persönlichen Gespräch eingeladen und kurze Zeit darauf erhielt ich die Bestätigung, dass ich ausgewählt wurde. Im nächsten Schritt musste ich mich direkt an der University of Sydney bewerben. Rückfragen zur Auswahl der Kurse wurden mir schnell per Mail beantwortet. Als ich dann endlich auch die Bestätigung der USyd hatte, musste ich mich nur noch um das Visum, den Hinflug und die Anrechnung meiner Kurse an der FU kümmern.

Universität

Die University of Sydney ist hervorragend auf Austauschstudierende vorbereitet und ich fühlte mich zu jeder Zeit exzellent betreut. Sobald man angenommen wird, erhält man einen **persönlichen Ansprechpartner** im Austauschbüro der USyd, den man während des gesamten Semesters per Mail, telefonisch oder sogar persönlich in einer Sprechstunde kontaktieren kann. Eine Woche vor Beginn der eigentlichen Vorlesungszeit findet eine **O-Week** statt, in der zahlreiche Veranstaltungen für Austauschstudierende angeboten werden. Von Infovorträgen über die Uni, die Stadt oder Ausflugsmöglichkeiten über kostenloses Essen bis hin zu Partys in der Unibar auf dem Campus ist alles dabei. Zukünftigen Austauschstudierenden würde ich unbedingt empfehlen, daran teilzunehmen, da ich hier nicht nur vieles über die Universität lernte, sondern auch die Leute traf, mit denen ich das ganze Semester über Dinge unternahm und letztendlich sogar richtige Freundschaften entwickelte. Des Weiteren wurde eine Vielzahl von **Ausflügen und Wochenendtrips** angeboten. Aber Achtung: die Plätze für die kostenfreien Exkursionen waren meist flink ausgebucht.

In meiner ersten richtigen Woche merkte ich schnell, dass es einige Unterschiede zur FU gab, zum Beispiel, dass alle meine Dozenten und Professoren mit Vor- bzw. Spitznamen angesprochen werden wollten oder aber auch, dass es auf dem Campus leider **keine Mensa** gab, sondern nur zahlreiche Cafes und Restaurants/ Imbisse, die aber leider nur durchschnittliche und nicht wirklich preisgünstig waren. Auch überraschend waren die vielen Freizeitangebote der USyd. Zu Beginn der Vorlesungszeit stellten sich die über 240 **Clubs und Societies** vor. Dabei handelte es sich um verschiedenste Arbeitsgemeinschaften, Freiwilligenprojekte, usw. Ich trat unter Anderem der *Vegetarian Society* bei, die einmal wöchentlich ein veganes bzw. vegetarisches Mittagessen zubereitet, das man entweder als Mitglied günstig erhält oder sogar kostenlos, wenn man sich an der Zubereitung beteiligt. Zusätzlich stellen solche Clubs natürlich eine exzellente Möglichkeit dar, andere (australische) Studierende kennenzulernen. Abseits davon bietet die Uni auch ein **Mentoringprogramm** an, das internationale Studentinnen und Studenten in Verbindung mit lokalen Studierenden bringt, an die man sich auch schon vor Beginn des Semesters mit Fragen wenden kann.

Weiterhin gibt es eine Vielzahl von kostenfreien **Kursen und Workshops**, die man zusätzlich zu seinen regulären Kursen belegen kann. Ich nahm an einem Workshop für *Academic Writing* teil, der mir dabei half herauszufinden, welche Erwartungen an beispielsweise Essays gestellt wurden. Zudem gab es auf dem riesigen Campus neben einem **Health Centre**, einem kleinen Ärztezentrum nur für die Studierenden, auch ein umfangreiches **Sportzentrum**. Da ich es bevorzuge, Sport an der frischen Luft zu machen, erwarb ich allerdings keine Mitgliedschaft sondern nutze stattdessen häufiger das Freibad im **Victoria Park**, das praktischerweise direkt an den Campus angrenzt und vergünstigte Preise für Studierende hat.

Und weil das alles immer noch nicht genug des Guten war, fanden ungefähr alle zwei Wochen verschiedene Veranstaltungen auf der „Hauptstraße“ des Campus statt, so zum Beispiel die *International Food Week*, bei der verschiedenste Essensstände aufgebaut wurden und zu günstigen Preisen internationale Gerichte erworben werden konnten. Ebenso fanden regelmäßig kleine Flohmärkte, *foodtruck events* oder Unterhaltungsveranstaltungen statt.

Studium

Mein Stundenplan setzte sich aus vier Kursen zusammen, die jeweils aus einer zweimal wöchentlich stattfindenden Vorlesung und einem Seminar bestanden. Vor Beginn des Semesters durfte man sich diese Kurse frei aus dem Kurskatalog der Uni auswählen, allerdings setzten manche Kurse bestimmte Vorkenntnisse voraus und es hätte sein können, dass man abgelehnt wird, wenn man diese nicht mitbringt. Allgemein fiel mir auf, dass die Seminare weniger frontal, sondern eher interaktiv und kommunikativ gestaltet waren. Die Dozierenden waren immer freundlich und sehr hilfsbereit. Falls man einmal nicht persönlich an einer Vorlesung teilnehmen konnte, so gab es die Möglichkeit, dies später online nachzuholen, da von jeder Veranstaltung Ton- und Desktopaufzeichnungen gemacht wurden. Insgesamt war mein Arbeitsaufwand im Vergleich zur FU wesentlich höher, wobei man auch berücksichtigen muss, dass andere Prüfungsleistungen zu erbringen waren und das Studium nun komplett auf Englisch war. Zudem stellte ich nach Kurzem fest, dass einige meiner gewählten Kurse wesentlich vertiefender waren als vergleichbare Module an der FU. Letztendlich habe ich aber alle Kurse erfolgreich abschließen können. An dieser Stelle möchte ich auch nochmal betonen, dass dies nur meine persönlichen Erfahrungen widerspiegelt. Von anderen Austauschstudierenden hörte ich beispielsweise, dass sie verhältnismäßig weniger Zeit aufwenden mussten als an ihrer Uni zuhause.

Prüfungsleistungen

Die zu erbringenden Prüfungsleistungen unterschieden sich ebenfalls ziemlich von denen an der Freien Universität. Die finale Kursnote setzte sich aus mehreren **Teilnoten** zusammen. Meist handelte es sich dabei um Essays, kleinere *assignments*, ein *midterm-exam* und ein *final exam*. Einige Kurse ließen auch die mündliche Mitarbeit im Seminar in die Gesamtnote miteinfließen. Auch hier gab es selbstverständlich Unterschiede in den verschiedenen Studiengängen, weshalb sich vorab ein Blick in das Vorlesungsverzeichnis, das darüber Auskunft gibt, lohnt.

Wohnen

Die University of Sydney bietet verschiedene Unterkünfte auf oder in der Nähe des Campus an. Eine Freundin wohnte beispielsweise im *Queen Mary Building*. Die Vorteile einer solchen Unterkunft sind

unter anderem, dass dort ein sehr soziales Klima herrscht und regelmäßig Gruppenaktivitäten angeboten werden. Allerdings kostete ein Einzelzimmer mit Gemeinschaftsbad und -küche auch mehr als 400 Dollar pro Woche. Da ich vorher schon einmal in Sydney gelebt hatte, kannte ich die Stadt schon und wusste, dass ich lieber nach Newtown ziehen würde. Dies ist nicht nur nahe der Uni gelegen, sondern auch für seine coolen Cafés, Bars und allgemein seine trendige Szene bekannt. Ich fand im Voraus ein WG-Zimmer in einem kleinen Haus mit Garten (sog. *terrace*) für 220 Dollar inklusive Nebenkosten (also ungefähr 600€ pro Monat). Zugegebenermaßen hatte ich etwas Glück, bereits aus Deutschland solch ein Angebot zu finden, jedoch ist es definitiv möglich etwas Vergleichbares zu bekommen, wenn man bereits vor Ort ist und persönlich zur Besichtigung gehen kann. Zur Suche nutzte ich Flatmates.com.au und verschiedene Facebookgruppen.

Sonstiges

Bevor man sich für ein Auslandssemester in Australien entscheidet, sollte man sich darüber bewusst sein, dass das Leben allgemein teurer ist als bei uns. Ich nahm einen **Nebenjob** in einem Café an und konnte so zusammen mit meinem **Auslands-BAföG** nicht nur alle Fixkosten decken, sondern auch nach Semesterende noch längere Zeit reisen. Mit dem *student visa* darf man in der Vorlesungszeit sogar theoretisch bis zu 20 Stunden pro Woche und in der vorlesungsfreien Zeit bzw. nach den Prüfungen bis zum Auslaufen des Visums 40 Stunden arbeiten.

Des Weiteren gibt es für alle Studierenden die Möglichkeit, eine **Opal concession card** zu beantragen, mit der man ungefähr 50% auf alle Fahrten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erhält. Die Busfahrt zur Uni kostete somit weniger als einen Dollar.

Reisen

Da ich vorher bereits in Australien war, hatte ich zwar schon einiges gesehen, allerdings unterschätzt man gerne mal, wie groß und vielseitig das Land tatsächlich ist. Zu sehen gibt es immer noch etwas! Nach der Hälfte des Semesters hat man eine einwöchige **Midsemester break**, die ich gemeinsam mit einigen Freunden nutzte, um mit einem Mietauto die Küste hoch bis nach Byron Bay zu fahren. Da wir alle am Freitag keine Präsenzveranstaltungen hatten, konnten wir bereits am Donnerstagnachmittag starten und kamen mit den Wochenenden insgesamt sogar auf zwölf freie Tage. Nach den Prüfungen arbeitete ich noch etwas länger als einen Monat Vollzeit und konnte genug sparen, um anschließend auf die Fidschi-Inseln zu reisen. Da das Semester in Sydney bereits Ende November endete und das Sommersemester der FU erst im April startet, hatte ich viel Zeit, bevor ich nach Hause kehrte. Ich reiste unter Anderem nach Melbourne, machte einen Roadtrip auf der Great Ocean Road und in Südwestaustralien und arbeitete einige Wochen als Freiwillige in der Nähe von Perth. Auf dem Rückweg nach Berlin legte ich noch einen zweiwöchigen Stopp in Vietnam ein.

Fazit

Auch wenn es noch nicht so lange her ist, vermisse ich die Zeit in Sydney jetzt schon. Ich habe so viel lernen können und zwar nicht nur auf mein Studium bezogen. Es war eine unglaublich spannende Zeit voller prägender Erlebnisse, die ich niemals vergessen werde.